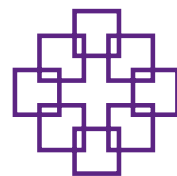


Evangelisches Frankfurt Intern



Nummer 197
Dezember 2018

Zeitung für die Mitarbeitenden der Evangelischen Kirche in Frankfurt am Main



Klein & fein: Weihnachtsmarkt- Tipps von Mitarbeitenden

Seite 4–5



„Rent a Pastor“

Pfarrer Willi Temme lässt sich im Rahmen eines Projektes „mieten“. Zu Motivation und Erfahrungen lesen Sie **Seite 3**



Den Schritt über den Main wagen

Frank Sommer stellt sich als neuen Kollegen in der Öffentlichkeitsarbeit und das evangelische Offenbach vor. **Seite 7**



„Zugspielt“ mit Stefanie Hüttmann

Die Erzieherin leitet seit 2013 die Kita der Bethlehemsgemeinde mit rund 80 Kindern. Ein Mensch mit ganzem Einsatz. **Seite 8**



Zur Belohnung Smiley-Terror

Wie bekommt man andere dazu, unangenehme Sachen zu erledigen? Mit Belohnungssystemen. Dachte ich. Aber dann probierte ich es mit meinen Kindern aus.

von Sandra Hoffmann-Grötsch

Positive Verstärkung ist das Zauberwort. Im Büro, in der Beziehung, in Kindergarten und Schule und natürlich bei den Müttern in meinem Freundeskreis. Warum dann also nicht auch zu Hause beim Zähneputzen und Waschen mit den Kindern? Diese Tagesabschnitte waren nämlich eine Zeit lang meine persönliche Mutterhölle. Appellieren, drohen, schimpfen samt Geschichten über Karius und Baktus hatten bereits versagt. Da bekam ich den Tipp mit dem positiv Verstärken. Also, für jedes Mal

Zähneputzen und Waschen ohne Theater und Gebrüll gab's ab sofort einen Smiley-Stempel. Mit dem Smiley als Ziel vor Augen ging das sogar ein paarmal gut. Hatte das Kind eine bestimmte Anzahl Smileys gesammelt, konnte es diese wahlweise gegen „Quality-Time“ mit Mama oder Schnickschnack beim Kiosk einlösen. Dann übernahm der Smiley die Führung. „Bekomme ich dafür einen Smiley?“, fragte mich mein Sohn zum Beispiel, als er mir ein selbstgemaltes Bild überreichte. Und schließlich drohte ich im Streit mit einer Minus-Smiley-Liste, was dem ursprünglichen Sinn widersprach. Ich hatte noch mehr Ärger am Hals als vorher. Konzepte sind theoretisch spitze, resümierte ich, solange in der Praxis keine Menschen dabei ins Spiel kommen. Neulich habe ich mich während der abendlichen Weigerungsorgie plötzlich entspannt und gesagt, „ok, es ist Deine Entscheidung“. Große Augen und blitzblank geputzte Zähne waren das Ergebnis. Mein neues Zauberwort ist: Loslassen.

WUSSTEN SIE SCHON ... ?

Weihnachtsgottesdienst für Mitarbeitende

Zu einem gemeinsamen Weihnachtsgottesdienst sind alle Mitarbeitenden des Stadtdekanats, der ERV-Verwaltung und -Fachbereiche am Freitag, 21. Dezember, um 14 Uhr in die Heiliggeistkirche eingeladen.

Auf einen Blick: Weihnachtsgottesdienste

Auf der Webseite der evangelischen Kirche Frankfurt unter www.evangelischesfrankfurt.de sind ab Mitte Dezember alle Gottesdienste und Veranstaltungen an den Weihnachtsfeiertagen auf Sonderseiten zu finden. Und wer den Jahreswechsel mit einem Gottesdienstbesuch oder einem Konzert begehen möchte, findet auch dazu im Veranstaltungskalender alle Angebote auf einen Blick.

 www.evangelischesfrankfurt.de

Stadtsynoden im Zeichen von Offenbach

Am 1. Januar 2019 gehen Frankfurt und Offenbach – kirchlich gesehen – zusammen. Auf der Stadtsynode am Mittwoch, 5. Dezember, ab 18 Uhr, im Dominikanerkloster, stehen daher die Änderungen der Satzungen

von Stadtdekanat und Regionalverband sowie der Geschäftsordnungen für Synode und Vorstand im Mittelpunkt. Ferner soll die Französisch-Reformierte Gemeinde aus Offenbach in den Regionalverband aufgenommen werden. Am Samstag, 26. Januar 2019, tagt zum ersten Mal die neue Stadtsynode Frankfurt und Offenbach im Dominikanerkloster. Die Tagung beginnt um 9.30 Uhr mit einem Festgottesdienst in der Heiliggeistkirche, den Propst Oliver Albrecht hält. Auf der Tagesordnung für diese Sitzung stehen unter anderem die Verabschiedung des Haushalts von Stadtdekanat und Regionalverband für das Jahr 2019, die Verleihung der Philipp-Jakob-Spener-Medaille an Ehrenamtliche sowie die Vorstellung des Rates der evangelischen Jugend. Mitarbeitende sind eingeladen, die Tagungen von der Besuchertribüne aus zu verfolgen. Die Teilnahme geschieht außerhalb der Arbeitszeit.


Neujahrsfeier für Ehemalige

Die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Regionalverbands sind am Mittwoch, 23. Januar 2019, um 15 Uhr, zur Neujahrsfeier

ins Dominikanerkloster eingeladen. Information und Anmeldung bis 17. Januar 2019 bei: Ella Schrempp, Telefon 069 82366423; E-Mail ella.schrempp@gmx.de

Taufbegleiter für Eltern und Paten

Ein neues Angebot von evangelisch.de liefert Angehörigen aktuelle Tipps auf dem Weg zur Taufe. Eine Taufe ist für viele Familien das erste eigene, ganz große Familienfest. Aber: Was passiert eigentlich bei der Taufe eines Kindes? Wer darf Pate oder Patin werden? Warum taufen Christen überhaupt? Wie findet man einen passenden Taufspruch? Der Taufbegleiter liefert wichtige Infos und Tipps zum jeweils richtigen Zeitpunkt. Die Redaktion von evangelisch.de, die auch hinter dem Portal www.taufspruch.de steht, hat über mehrere Jahre Informationen, Tipps und Hintergründe zur Taufe gesammelt und zusammengestellt. Jetzt ist der Taufbegleiter in dreifacher Form erschienen: als App, als Website und als Buch.

 www.ekd.de/taufbegleiter-35733.htm

„Rent a Pastor“ kommt gut an

Pfarrer Willi Temme hat ein einzigartiges Projekt in Kassel laufen

Interview: Sandra Hoffmann-Grötsch

Seit rund 20 Jahren ist Pfarrer Willi Temme Stadtkirchenpfarrer an der Martinskirche in Kassel. Sein außergewöhnliches Angebot „Rent a Pastor“ ging intensiv durch die lokale Presse. EFI hat ihn dazu befragt.

Was hat es mit „Rent a Pastor“ auf sich und wie kamen Sie darauf?

Temme: Die Erfahrung hatte mir gezeigt, dass Formate wie Bibelgesprächskreise heute nicht mehr gut funktionieren, um mit Menschen in Kontakt zu kommen. Aber der Einzelne hat durchaus das Bedürfnis nach einem persönlichen Gespräch. Da kam ich auf die Idee, dass mich die Menschen als Seelsorger oder sozusagen als Fachmann für Glaubens- und Sinnfragen auch individuell ansprechen, beziehungsweise in diesem Fall „mieten“ können – natürlich kostenlos.

Richtet sich Ihr Angebot nur an Gemeinde- oder Kirchenmitglieder?

Temme: Es ist für alle Menschen offen, unabhängig von Ihrem Glauben. Diesen Sommer hatte ich im Rahmen des Projektes Kontakt mit Flüchtlingen aus der Türkei. Sie interessierten sich für Kirche und Religion in Deutschland. Aber auch Menschen, die keiner Kirche angehören, suchen Kontakt zu mir. Und es ist mir auch wichtig, eine offene Gesprächssituation zu bieten.

Mit welchen Anliegen oder Bedürfnissen kommen die Menschen auf Sie zu?

Temme: Um über persönliche Lebensfragen zu sprechen, häufig sind das Beziehungsprobleme. Auch mit philosophisch-theologische Fragen wenden sich Menschen an mich, zum Beispiel um über Auferstehung zu reden oder über die Evolutionstheorie. Mal ist es auch ein gemeinsa-



Willi Temme ist Pfarrer in Kassel und man kann ihn für eine Stunde mieten.

mer Spaziergang im Park, ein Museumsbesuch, eine Einladung zum Essen bei jemand zu Hause oder eine Führung durch unsere Kirche. In diesem Jahr hatte ich im Juli 36 Gesprächskontakte und im August nochmal zehn. Die meisten kannte ich vorher nicht.

Welche Begegnung blieb Ihnen besonders im Gedächtnis?

Temme: Ich hatte mal ein sehr intensives Gespräch mit einer allein erziehenden Mutter bei einem Spaziergang durch einen Park. Sie hat mir von den Herausforderungen in ihrem Leben erzählt. Und von dem, was sie so umtreibt, und von ihren Schuldgefühlen und Überforderungen. Ich habe versucht, ihren Blick auf das zu lenken, was ihr gelingt und was sehr gut läuft. Und dass es genug ist, was man leistet, dass man so genügt, wie es ist. Es war für sie eine große Befreiung und Entspannung, es so zu sehen. Ich möchte den Menschen einen Impuls geben, helfen, eine innere Blockade zu lösen, wenn ich kann.

Müssen Sie sich auch abgrenzen?

Temme: Das Ganze ist ja auf Kommunikation angelegt. Und mein Angebot beschränkt sich grundsätzlich auf eine Stunde. Ich schaue dabei nicht auf die Minute, doch es ist wichtig, einen verbindlichen und auch begrenzten Rahmen zu haben.

Und wie gehen Sie mit Ihrem Auftrag, Ihrer Zuständigkeit um?

Temme: Ich bin der Meinung, dass wir zuallererst die Kirche Jesu Christi sind und die gehört allen. Dann kann ich als Stadtkirchenpfarrer auch über die Gemeindegrenze hinaus wirken. Und ich lege den Aktionszeitraum in den Juli, wo die Kolleginnen und Kollegen in Urlaub sind. Ich habe auch seit jeher im Sommer ein besonderes Angebot wie große Veranstaltungen zu bestimmten Themen organisiert und Menschen dazu eingeladen. „Rent a pastor“ kommt dazu.

Was ist Ihre persönliche Motivation?

Temme: Für mich gilt immer, wenn was Gutes bei etwas rauskommen soll, dann muss man auch Energie reinstecken. Das tue ich. Und es ist für mich sehr beglückend, wenn ich den Menschen etwas geben kann. Eine andere Sicht der Dinge, ein offenes Ohr, eine gute Erfahrung. Ich tue es wirklich gern. Ich sehe darin die Kernaufgabe eines Pfarrers oder einer Pfarrerin. Und es ist für mich sehr erfüllend, endlich mal wieder da gelandet zu sein, warum ich persönlich Pfarrer geworden bin.

Sollten mehr Gemeinden sowas anbieten?

Temme: Ich denke, nicht jeder kann oder sollte so etwas machen. Aber, ich glaube auch, wir wissen innerhalb der Kirche heute manchmal nicht mehr um die Kraft des einzelnen Gesprächs. Meines Erachtens müssen wir die Kurve wieder bekommen hin zur Seelsorge und Gottesdiensten. Wir tanzen auf so vielen Hochzeiten, für den einzelnen Menschen bleibt da oft zu wenig Zeit.

Weihnachts- vorfreude jenseits des großen Budenzaubers

Den großen Frankfurter Weihnachtsmarkt kennt jeder, aber was ist eigentlich in der Adventszeit in den Frankfurter Stadtteilen an Besinnlichem so los? Mitarbeitende verraten ihre Tipps.



von Sandra Hoffmann-Grötsch

Westend:

Anita Kazungu aus der ERV-Verwaltung empfiehlt den Adventsmarkt der Waldorfschule Frankfurt mit umfangreichem Programm. Samstag, 1.12. von 11 bis 17.30 Uhr, Friedlebenstraße 52.

Bornheim:

Der Favorit von Peter Habermehl, ehrenamtlicher Mitarbeiter der Kirchengemeinde Bornheim, und Yvonne Opaterny, Öffentlichkeitsarbeit Stadtjugendpfarramt, ist der romantische Adventsmarkt der Kirchengemeinde Bornheim am 9.12. von 11 bis 18 Uhr in der Großen Spillingsgasse 24. Mit Stockbrot, Winterfeuer, Nikolaus und Leckereien.

Sachsenhausen:

Kein Geheimtipp mehr, aber sehr beliebt, ist der Sachsenhäuser Weihnachtsmarkt am (ehemaligen) Goetheturm. Viele Kollegin-

nen und Kollegen mögen diesen weihnachtlichen Markt, eine Empfehlung von Jürgen Wunner von der Diakonie Frankfurt, Felix Volpp aus der ERV-Öffentlichkeitsarbeit, Ursula Schoen, Prodekanin des Evangelischen Stadtdekanats Frankfurt, Rose Konang vom Diakonischen Werk Frankfurt, Sabine Zeni vom KifaZ Goldstein, Felix Breidenstein, Geschäftsstelle Fachbereich I, und Jens Rojahn aus der Bauabteilung des ERV. Geöffnet vom 26.11. bis 22.12., 16 bis 23 Uhr, am Wochenende ab 13 Uhr.

Preungesheim:

Einen besonderen Weihnachtsmarkt geben Patrick Bailly-Miller vom Fachbereich I und Claire Niggemeier von der Krabbelstube Festeburg preis – und zwar den Weihnachtsmarkt der Schwedischen Kirchengemeinde am ersten Adventswochenende in Preungesheim, An der Wolfswende 54. Zu diesem Weihnachtsmarkt im schwedischen

Stil und mit schwedischen Leckereien und Handwerksprodukten reisen Menschen aus ganz Deutschland an. Geöffnet: Freitag, 30.11. von 16 bis 20 Uhr, Samstag von 11 bis 18 Uhr und Sonntag von 12 bis 16 Uhr.

Dornbusch:

Der Finnische Weihnachtsbasar an der Dornbuschkirche, Carl-Goerdeler-Straße 1, der am 1. Adventswochenende stattfindet, ist Pfarrer Michael Mehl einen Tipp wert. Weihnachten wie in der Weihnachtsmann-Heimat mit Musikaufführungen, Kinderprogramm, nordischem Handwerk, Handarbeiten und Weihnachtstombola, finnischen Spezialitäten wie flammgegartem Lachs am Holzfeuer, traditioneller Rentiersuppe und duftenden Glögi. Und der echte finnische Weihnachtsmann kommt natürlich auch vorbei. Geöffnet: Samstag, 1.12. von 10 bis 18 und Sonntag von 10 bis 16 Uhr.



Geschichte des Weihnachtsmarktes

Im 14. Jahrhundert kam in der Vorweihnachtszeit der Brauch auf, Handwerkern wie Korbflechtern, Spielzeugmachern oder Zuckerbäckern die Erlaubnis zu erteilen, auf dem Marktplatz Verkaufsstände zu errichten, um dort ihre Erzeugnisse und Produkte für das Weihnachtsfest zu verkaufen. Der Grundstein für die Weihnachtsmärkte war so gelegt und Jahr um Jahr verbreitete sich die Tradition der Weihnachtsmärkte weiter. Von Anfang an wurde bei den Weihnachtsmärkten an das leibliche Wohl der Marktbesucher gedacht und so wurden neben Spielzeug und nützlichen Dingen auch geröstete Kastanien, Mandeln und Nüsse angeboten.

Gonzalo, Krabbelstube Elisabeth, zieht es im Advent auf den Weihnachtsmarkt rund um das Höchster Schloss und in der Altstadt. Er bietet einiges an Handarbeiten und hat ein außergewöhnlich schönes Flair.

Bad Vilbel:

Swantje Sommer aus der ERV-Bauabteilung empfiehlt den Weihnachtsmarkt in Bad-Vilbel: Das weihnachtliche Ambiente erleben Besucherinnen und Besucher vom 14. bis 16.12. innerhalb des historischen Gebäuers der Wasserburg, im nördlichen Teil des Kurparks am Ufer der Nidda. Neben Bratwurst, Glühwein und Lebkuchen gibt es weihnachtliche Musik und Kunsthandwerk. Freitag von 15 bis 21 Uhr, Samstag von 12 bis 21 Uhr und Sonntag von 12 bis 20 Uhr.

Nieder-Erlenbach:

Zu einem Adventsmarkt rund um die Kirche, Charlottenburg 1, lädt Pfarrerin Petra Lehwalder am 2.12. ab 15 Uhr nach Nieder-Erlenbach ein. Das Besondere: Ein Hirtenfeuer, echte Schafe und Lämmer, die gestreichelt werden dürfen und ein Kinderbetreuungsprogramm im Raum der Stille. Selbst gemachte Leckereien und Handarbeiten. Um 17 Uhr gibt es in der Kirche ein offenes Singen mit der Kantorei. Für Familien ein Muss.

Weitere Tipps:

 www.evangelischesfrankfurt.de/aktuelles/weihnachtsmarkt/

Riedberg:

Pfarrerin Kirsten Emmerich von der Kirchengemeinde Riedberg, Mehri Farzan vom Sozialdienst Wohnen und Betreuen und Pia Straßburger vom Jugendhaus Riedberg mögen den Weihnachtsmarkt am Riedberg, der am Samstag, 15.12. von 16 bis 22 Uhr und am Sonntag, 16.12. von 11 bis 16 Uhr

im Riedbergzentrum, Altenhöferallee 21, geöffnet hat. Besonderheiten: Weihnachtliches Bühnenprogramm, Stockbrot am offenen Feuer, Imkerhonig vom Riedberg und ein Märchenzelt.

Niederrad:

Den Weihnachtsmarkt in Niederrad mit vielen kleinen und größeren Ständen von Einrichtungen, Projekten, Vereinen und Privatpersonen empfiehlt Pfarrerin Angelika Detrez von der Paul-Gerhardt-Gemeinde. Er findet statt am 1.12. von 14 bis 21 Uhr. Am Freitag, 30.11., wird es um 17 Uhr eine Eröffnungsandacht in der alten Dorfkirche geben, Kelsterbacher Straße 41, mit anschließendem Glockengeläut.

Höchst:

Natali Testart von der Sozialpädagogischen Wohngruppe für Mädchen und Luis Luengo

Mitmachen und gewinnen!

Horst Evers erzählt die schönsten Weihnachtsgeschichten. So komisch war Weihnachten noch nie. Wir verlosen drei Exemplare von **Horst Evers, „Früher war mehr Weihnachten“** aus dem Rowohlt Taschenbuch Verlag. Senden Sie eine Mail mit Namen und Arbeitsstelle an EFI@ervffm.de, **Stichwort: Weihnachten**



Aus Datenschutzgründen ist die Personalseite
nur in der gedruckten Ausgabe zu finden.

Den Schritt über den Main wagen

Frank Sommer stellt das evangelische Offenbach vor

von Frank Sommer



Frank Sommers Lieblingsplatz in Offenbach: Natürlich der Büsingpark

Zum 1. Januar rücken Frankfurt und Offenbach näher zusammen – zumindest in kirchlicher Hinsicht. Knapp 19.600 Protestanten zählt das Evangelische Dekanat Offenbach, das dann im gemeinsamen Stadtdekanat Frankfurt und Offenbach aufgeht. Lag die Zahl der Protestanten in Offenbach vor knapp 40 Jahren noch bei rund 40 Prozent, beträgt sie heute nur noch knapp 14 Prozent. Menschen aus 152 Nationen leben in Offenbach – für die evangelischen Kirchengemeinden eine Herausforderung, in der Stadt sichtbar zu werden. Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gemeinden aber nehmen diese Herausforderung an. So gibt es etwa die ökumenische Aktion „Essen und Wärme für Bedürftige“, es gibt Ausstellungen in der Stadtkirche, die Jugendarbeit ist eng mit dem städtischen Angebot verknüpft oder die Familienbildung hat neue Wege zur Vermittlung ihres Angebots beschritten.

Dass Offenbach eine „Großstadt der kurzen Wege“ ist, kommt auch der evangelischen Kirche zu Gute: Oft trifft man beim Gang durch die Stadt Ansprechpartner für unterschiedliche Projekte, seien diese städtischer, kultureller oder ökumenischer Natur. Kontakte zur Hochschule für Gestaltung werden ebenso gepflegt wie zum Kulturamt. Und natürlich ist die Stadtkirche auch

beim schönsten Fest im städtischen Feierkalender, dem Lichterfest im Büsingpark, vertreten: Wenn die Frankfurter Neue Philharmonie aufspielt und es sich die Besucher auf Decken und mit Picknickkörben bequem gemacht haben, hat auch das Team der Stadtkirche aus Kerzen eines der vielen Lichtbilder aufgestellt.

Zehn Kirchengemeinden treten dem neuen Stadtdekanat bei und warten darauf, auch von Frankfurter Besuchern entdeckt zu werden: So etwa die Rumpfenheimer Schlosskirche, im Schlosspark gelegen und eingebunden in einen Stadtteil voller Ateliers und mit vielen Kulturinitiativen. Oder die Mirjamgemeinde, ein Zusammenschluss mehrerer Gemeinden, die sich über die Innenstadt erstreckt und ein breites Jugend- und Musikangebot bereithält.

Für die Nachrichten aus Offenbach ab Januar bin ich, Frank Sommer, verantwortlich: Seit Juli vergangenen Jahres bin ich für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Dekanats Offenbach zuständig. Ich bin 46 Jahre alt und Magister für Geschichte und Religionswissenschaft. Als gebürtiger Offenbacher möchte ich Sie einladen, die Stadt zu entdecken. Besuchen sie das d’Orvillsche Puppenhaus im Haus der Stadtgeschichte, erfahren Sie, weshalb Offenbach Mozartstadt ist und erleben Sie ein Konzert der Offenbacher Kantorei in der Lutherkirche.

Stadtdekanat und Regionalverband bekommen neuen Namen
Ab 1. Januar gehören die Offenbacher Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen zum Stadtdekanat und Evangelischen Regionalverband. Dies führt zu einigen Namensänderungen. So wird das neue Stadtdekanat ab diesem Zeitpunkt „Evangelisches Stadtdekanat Frankfurt und Offenbach“ heißen und der Evangelische Regionalverband Regionalverband Frankfurt und Offenbach“ nennen.

Auch bei den Publikationen der Evangelischen Kirche in Frankfurt und Offenbach gibt es neue Namen: Die Mitgliederzeitung „Evangelisches Frankfurt“ wird dann „Evangelisches Frankfurt und Offenbach“ heißen und die Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterzeitung „Evangelisches Frankfurt und Offenbach Intern“. Die Webseite unserer Kirche wird dann unter der Adresse www.efo-magazin.de erreichbar sein. Die alten Domain-Adressen www.evangelischesfrankfurt.de und www.frankfurt-evangelisch.de werden aber beibehalten und führen ebenfalls auf die Webseite der Evangelischen Kirche in Frankfurt und Offenbach.

Im Vorstand des Stadtdekanats und Regionalverbandes werden Pfarrerin Amina Bruch-Cincar, Martin Camphausen und Dr. Martin Gegenwart als neue Mitglieder die Interessen der Offenbacher Kirchengemeinden vertreten. Und in der Synode, die am 26. Januar 2019 ab 10 Uhr im Dominikanerkloster in Frankfurt erstmals tagt, werden alle Offenbacher Kirchengemeinden mit Sitz und Stimme vertreten sein.

Impressum

Herausgeber:

Vorstand des Evangelischen Regionalverbands Frankfurt am Main, Kurt-Schumacher-Straße 23, 60311 Frankfurt, Vorstandsvorsitzender: Dr. Achim Knecht

Redaktion:

Pfarrer Ralf Bräuer (verantwortlich), Sandra Hoffmann-Grötsch (geschäftsführende Redakteurin), Verena Schröter (Redaktionsbüro) Telefon: 069 2165-1388 E-Mail: EFI@ervffm.de ISSN 1437-4102

Lydia Tschukowskaja: Untertauchen

Russland im Winter 1949. Auf der Autofahrt zu einem Sanatorium für Künstler lernt die Übersetzerin Nina Sergejewna den Autoren Bilibin kennen. Nachdem sie erfährt, dass Bilibin wie ihr Mann in einem Arbeitslager war, sucht Nina in Gesprächen nach Spuren ihres ermordeten Mannes. Auf gemeinsamen Spaziergängen durch den scharfen russischen Winter entwickelt sich mit großer Vorsicht eine Romanze zwischen den beiden. Doch Nina misfällt, dass Bilibin wortwörtlich mit zwei Stimmen spricht: einer aufgesetzt offiziellen und einer privat wahrhaftigen. Obwohl Nina Verständnis für seine Furcht hat, kann sie diese Haltung nicht hinnehmen. Zwar will auch sie in ihrem geheimen schriftstellerischen Wirken vor dem allgegenwärtigen Schrecken des stalinistischen Staatsterrors untertauchen, aber nicht zum Preis der Selbstverleugnung. So wagt lediglich Nina den im Sanatorium gängigen staatstreuen Einlassungen über Kunst etwas entgegenzusetzen. Diese propagandistischen und eigentlich dumm ignoranten Standpunkte können jedoch über Freiheit oder Tod eines Künstlers entscheiden. Die daraus entstehende Diskrepanz bleibt letztlich für die Beziehung zwischen Nina und Bilibin unüberwindlich. Tschukowskaja, selbst Opfer staatlicher Repression, hat ihrem Text ein Zitat von Tolstoi voran gestellt, das gleichsam Leitlinie des Romans und der Romanheldin ist: Die Moralität des Menschen zeigt sich in seinem Verhältnis zum Wort.

Ihr Michael Preußer



Lydia
Tschukowskaja:
Untertauchen,
Dörlemann,
2015,
19 Euro

Stefanie Hüttmann



„Ich will es besser machen als in meinem Kindergarten.“

Stefanie Hüttmann arbeitet seit 2003 als Erzieherin in der Kita Fuchshohl der Bethlehemgemeinde. Seit 2013 leitet sie die Einrichtung.

Interview: Sandra Hoffmann-Grötsch

● Wie erleben Sie die Kinder von heute?

Hüttmann: Die Kinder von heute haben sehr unsichere Eltern. Es gibt zu viele Ratgeber, Wege, Vorgaben und Erziehungstheorien. In diesem Kontext können es Eltern nur falsch machen.

● Und was raten Sie den Eltern von heute?

Hüttmann: Abends mit einem Glas Rotwein auf jeden vermeintlichen Fehler anstoßen, denn wir sind alle nur Menschen.

● Erzieherin – ein schöner Beruf?

Hüttmann: Auf jeden Fall. Kinder brauchen viel Liebe und Aufmerksamkeit und man begibt sich jeden Tag mit ihnen auf eine Reise. Meine Liebe zu den Kindern ist groß und ich habe auch als Leiterin der Einrichtung einen sehr guten Kontakt zu ihnen. Darum möchte ich auch nicht, dass ein Kind zu mir ins Leitungsbüro sozusagen „als Strafe“ geschickt wird. Meine Tür ist immer offen, und manchmal dürfen die Kinder mir bei der Arbeit zuschauen oder ein bisschen „helfen“. Mein Steckenpferd ist die Arbeit mit den Hortkindern.

● Haben Sie einen christlichen Hintergrund?

Hüttmann: Ich war immer in der evangelischen Kirche engagiert. Als Kind war ich in der Kirchengemeinde regelrecht zu Hause. Später war ich im Evangelischen Jugendwerk sehr aktiv, das war so von 18 bis 28 mein Leben.

● Wie setzen Sie religiöse Bildung um?

Hüttmann: Wir gestalten natürlich bewusst die christlichen Feste. Ansonsten beten wir vor jedem Essen und unser Pfarrer ist religionspädagogisch auch sehr aktiv. Ich persönlich setze mehr auf gelebte Religion. Zum Beispiel über Musik, sprich christliche Lieder oder Musicals, aber auch Gespräche mit den Kindern über Gott und die Welt.

● Musik spielt für Sie eine große Rolle?

Hüttmann: Ja, ich spiele selbst Gitarre und Keyboard, hatte Gesangsunterricht und hab zehn Jahre im Gospelchor gesungen.

● Haben Sie noch eine Leidenschaft?

Hüttmann: Ich golfe. Das konnte ich mir früher überhaupt nicht vorstellen, aber eine Freundin nahm mich irgendwann mal mit und ich hab's ausprobiert. Wenn man da draußen ist, gibt es nur noch den Ball, den Platz und den Schläger – dabei kann ich super abschalten.

● Was macht Sie glücklich?

Hüttmann: Mein Hund. Er ist anderthalb Jahre alt und tagsüber bei meinen Eltern. Wenn ich ihn nachmittags abhole, dann ist seine Begrüßung immer sehr überwältigend. Er ist ausgebildeter Kita-Hund und ich kann mir vorstellen, ihn auch in der Arbeit einzusetzen.